

DREI KLINGEN. EIN GILLETTE.

Alles, was wir wirklich besitzen – ohne Lärm, ohne Bewusstsein – bewegt sich trotzdem voran.

Wie die Zeit.

Sie fragt nicht. Sie warnt nicht.

Sie kommt.

Sie hat einen Namen: Schicksal.

Ein Mann beschloss einst, dass man sich an ihn erinnern würde.

Nicht örtlich. Nicht vorübergehend.

Für die Menschheit.

Er hatte eine Chance.

An einem Nachmittag in Amerika hob er eine weggeworfene Klinge vom Boden auf.

Ein anderer hatte den Flaschenverschluss erfunden.

Er sah etwas anderes.

Er verbesserte kein Produkt.

Er schrieb eine Geste neu.

Das Rasieren wurde zu einem System.

Die Klinge wurde zur Wegwerfware.

Der Name wurde für immer.

Wenn die Menschen das Produkt kauften,

sprachen sie seinen Namen aus.

King Camp Gillette.

Freimaurer.

Autor von The Human Drift, 1894.

Mein Vater.

Sohn eines Bergmanns und einer edlen Mutter.

Mit Sorgfalt erzogen. Ohne Grenzen geformt.

Mit 12 Jahren fürchteten ihn erwachsene Männer.

Nicht weil er gewalttätig war –

sondern weil er nicht zögerte.

Eines Nachts, auf dem Weg ins Kino,

wurde er von einer Gruppe Älterer angegriffen.

Allein.

Kein Entkommen.

Er fand eine Rasierklinge auf dem Boden.

Hob sie auf.

Zeichnete einem von ihnen das Gesicht.

Sie liefen davon.

Dieser Moment ließ ihn nie mehr los.

Vierzehn Jahre später:

120 Kandidaten.

Eine Stelle.

Er kam auf den dritten Platz.

Die ersten beiden verhandelten.

Er nicht.

Er trat in Gillette Italy ein.

Und blieb 40 Jahre.

Nach der Pensionierung änderte sich nichts.

Die Leute blieben immer noch auf der Straße stehen, wenn sie ihn sahen.

Erkannten ihn immer noch.

Nicht an seinem Namen.

An dem, wofür er stand.

Frega.

Der Mann von Gillette.

Die Klinge.

Jeden Montag ging er früh.

Jeden Freitag kehrte er zurück.

Beklagte sich nie.

Erklärte sich nie.

Er war mein Vater.

Eines Tages sagte er jemandem, ich sei der einzige Sohn, der ihm wirklich ähnelte.

Ich erfuhr es erst Jahre später.

Das war seine Art.

Keine Erklärungen.

Nur Richtung.

Ich war 19.

Militärdienst.

Polizeiprüfung bestanden.

Er traf mich in Neapel, im Mai 1985.

Es war kein Vater-Sohn-Treffen.

Es ging nicht um Arbeit.

Es war etwas anderes.

Er stellte mir eine Frage:

„*Was wirst du mit deinem Leben anfangen?*“

Kein Druck.

Kein Rat.

Nur das.

Ich nahm mir sieben Tage.

Dann trat ich in ein mit Gillette verbundenes Konsortium ein.

Die niedrigste mögliche Position.

Man beginnt unten,

wenn man die Spitze sehen will.

Achtzehn Jahre.

Ich erreichte sie.

Dann endete etwas.

Nicht das Geld.

Nicht die Position.

Das Interesse.

Also ging ich.

Er sah mich noch einmal, unter vier Augen.

Bereits im Ruhestand.

Er versuchte nicht, mich aufzuhalten.

Er sagte, er verstehe es.

Er hatte immer gewusst, dass es dazu kommen würde.

Weil ich wie er war:

unberechenbar.

Immer auf der Suche nach etwas Besserem.

30. November 2003.

Ich verließ meine Mutter Gillette.

Doch ich verlor nicht die DNA.

Drei Geschichten.

Drei Momente.

Dies ist die vierte.

Freimaurerei seit 1993.

Pythagoras.

Esoterische Disziplin.

Man nimmt den rohen Stein

und formt ihn zu etwas, das Gewicht trägt.

Der Geist schärft,
was das Herz nährt.
Ich wurde internationaler Manager.
Bereiste die Welt.
Weitere achtzehn Jahre.
Dann, eines Tages,
begann ich zu schreiben.
Nicht ein Buch.
Nicht zwei.
Nicht zehn.
Nicht fünfzig.
Nicht hundert.
Mehr als 1600.
Ich hörte auf zu zählen.
Ich will erkannt werden.
Doch ich verkaufe keine Bücher.
Ich gebe Zugang.
Das System weiß nicht, wo es mich einordnen soll.
Ein unabhängiger Autor, der alles verschenkt,
ist keine Kategorie.
Es ist ein Problem.
Ich greife das System nicht an.

Ich tue Schlimmeres.
Ich entziehe ihm Wert.
Sie lesen mich.
Doch sie können mich nicht verwalten.
Sie können mir keinen Preis geben.
Sie können mich nicht einordnen.
Ich kann nicht kontrolliert werden.
Ich habe keinen Preis.
Weil ich nichts verkaufe.
Das Schicksal wird nie erwartet.
So wie ich.
Doch es existiert.
Und ich bewege mich immer noch darauf zu.

Nando

Ferdinando Frega — gillettenarrative.com